

VEREINIGUNG VON FREUNDEN
DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZU DARMSTADT E. V.
Ernst-Ludwigs-Hochschulgesellschaft

Bericht

über die 33. Hauptversammlung am 16. Juni 1958

Ort: Großer Hörsaal für Experimentalphysik.

Beginn: 10.15 Uhr.

Anwesend: Etwa 350 Mitglieder und Gäste und etwa 200 Studenten.

Der Vorsitzende, Dr. Dr.-Ing. E. h. W. Köhler, eröffnete die ordnungsgemäß geladene Hauptversammlung und begrüßte die Mitglieder. Den Bericht in der Jahresversammlung wolle er auf die satzungsmäßig gebotenen Formalitäten beschränken, da, wie üblich, ein ausführlicher Rechenschaftsbericht im Zusammenhang mit der Begrüßung von Vertretern der Landesregierung und der Stadtverwaltung in der anschließenden Festversammlung vorgetragen werden solle. Er bat den Geschäftsführer, Dr. Krebs, den Bericht des an der Teilnahme verhinderten Schatzmeisters und Schriftführers, Herrn Dr. K. Merck, vorzutragen. Bankdirektor Fleischer trug hierauf den Bericht der Kassenprüfer vor und beantragte Entlastung des Vorstands und des Vorstandsrats, die erteilt wurde. Er sprach dem Schatzmeister und Schriftführer, Dr. Merck, dem Geschäftsführer Dr. Krebs und Frau Best den Dank für ihre Arbeit aus. Dr. Köhler dankte den Herren Fleischer und Büchner für ihre Mühewaltung.

Bei den sodann vorgenommenen Wahlen für den Vorstand wurden die Herren

Generaldirektor Dr. Franz Grabowski,
Dr. Wilhelm Köhler,
Generaldirektor Dr. Ulrich Neumann und
Professor Dr.-Ing. Carl Stromberger

wiedergewählt sowie Herr

Direktor Dr. Hans-Joachim Bechtolf
neu gewählt.

Zum Vorstandsrat wurden wiedergewählt die Herren

Ehrensator Hans Bochow, Stadtrat a. D., Bankdirektor i. R., Darmstadt;
Dipl.-Ing. Heinrich Hahn, Direktor der Firma Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho, Dortmund;

Ehrensator Willi Haindl, Teilhaber u. Geschäftsführer der G. Haindl'schen
Papierfabriken, Augsburg;

Direktor i. R. Dipl.-Ing. Ludwig Kittler, Achern (Baden);

Direktor Dipl.-Ing. Fritz Lehner, Geschäftsführer der Telefonbau u. Normal-
zeit GmbH, Frankfurt am Main;

Ludwig Prinz von Hessen und bei Rhein, Schloß Wolfsgarten bei Egelsbach;

Dr.-Ing. Ernst Mengerhausen, Technischer Direktor der Vereinigte Glanz-
stoff-Fabriken AG, Werk Kelsterbach, Kelsterbach am Main;

Direktor Professor Dr.-Ing. E. h. Dipl.-Ing. Fritz Nallinger, Mitglied des
Vorstandes der Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim;

Oberbaurat a. D. Professor Max Nuß, Direktor der Südhessischen Gas- und
Wasser-AG, Darmstadt;

Ehrensator Fabrikant Karl-Erhard Scheufelen, in Firma Papierfabrik
Scheufelen, Oberlenningen i. Württ.;

Direktor Dr.-Ing. Erwin Schmidt, Mitglied des Vorstandes der Zellstoff-
fabrik Waldhof, Wiesbaden.

Dr.-Ing. Dr. rer. nat. h. c. Josef Wengler, Mitglied des Vorstandes der Farb-
werke Hoechst AG, Frankfurt am Main-Höchst.

Zugewählt wurden die Herren:

Direktor Dipl.-Ing. Werner Ebert, Vorstandsmitglied der Klein, Schanzlin
& Becker AG, Frankenthal (Pfalz);

Direktor Dipl.-Ing. Ferdinand Spitaler, Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim;

Ehrensator Dr. phil. Hellmuth Müller-Clemm, Präsident des Vereins der
Zellstoff- und Papier-Chemiker und -Ingenieure, Lindau-Reutin (Bodensee).

Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig.

Als Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt:

Bankdirektor Th. Fleischer,

Direktor Dipl.-Ing. L. Büchner.

In der darauffolgenden Vortragsveranstaltung begrüßte Dr. Köhler weitere Mit-
glieder und Gäste. Sein besonderer Gruß galt:

Dem Präsidenten des Hessischen Landtags, Herrn Heinrich Zinnkann,

dem Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Zinn,

dem Kultusminister, Herrn Dr. Hennig,

der Vorsitzenden des kulturpolitischen Ausschusses, Frau Ruth Horn,

den Herren Vertretern der Spitzenbehörden,

dem Vertreter des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Engel, Herrn Bürgermeister
Schroeder,

dem Ehrenmitglied, Herrn Professor Dr. A. Walther.

Besonders herzlich begrüßte er das älteste Mitglied der Vereinigung,

Herrn Ing. Carl Schulte,

der es sich seit Jahren nicht versagt habe, in alter Frische, nunmehr als 87-jähriger, an der Veranstaltung teilzunehmen. Dr. Köhler überreichte Herrn Schulte namens der Vereinigung in Würdigung seiner Treue eine Kasette mit Bildern vom Wiederaufbau der Hochschule. Dr. Köhler begrüßte weiterhin die Gäste, die Mitglieder und die Presse. Er begrüßte sodann besonders Se. Magnifizenz, den amtierenden Rektor, Herrn Professor Dr. Schmieden, den Herrn Prorektor, Professor Dr. Brecht, den designierten Rektor des kommenden Jahres, Herrn Professor Dr. Bock, alle früheren Rektoren, mit denen die Vereinigung immer so gut zusammengearbeitet habe, die Professoren, Dozenten und Studenten.

Leider fehlten immer noch die Freunde aus der sowjetischen Besatzungszone, denen sich die Vereinigung treu verbunden fühle. Es sei auch unser aller Bestreben, sie bald endlich im Besitz des kostbarsten Gutes, der Freiheit, zu wissen.

Aus der Hauptversammlung berichtete er, daß aus dem Vorstandsrat, teils durch Ableben, teils turnusgemäß, ausgeschieden sind die Herren:

Ehrensensator Bluhm,

Ehrensensator Reg.-Baurat a. D. H. Schöberl,

Direktor Dipl.-Ing. C. Freiherr von Preuschen,

Bankdirektor R. Hopf,

Ehrensensator Dr.-Ing. E. h. O. R. Henschel,

Professor Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. H. Rukop,

Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. H. Broche.

Ihnen sprach Dr. Köhler herzlichen Dank für die seitherige Mitarbeit aus. Zugleich dankte er den neu hinzugewählten Herren

Direktor Dipl.-Ing. Werner Ebert, Vorstandsmitglied der Klein, Schanzlin & Becker AG, Frankenthal,

Direktor Dipl.-Ing. Ferdinand Spitaler, Süddeutsche Kabelwerke, Mannheim,

Ehrensensator Dr. phil. Hellmuth Müller-Clemm, Präsident des Vereins der Zellstoff- und Papier-Chemiker und -Ingenieure, Lindau-Reutin (Bodensee),

für ihr Interesse.

Dr. Köhler gab sodann die neue Zusammensetzung des Vorstandes bekannt, in dem er aus gesundheitlichen Gründen den Vorsitz niederlegen müsse, dem er aber gerne noch eine Zeitlang beratend angehören werde. Herr Dr. K. Merck habe sich dankenswerterweise bereit erklärt, das Amt des Vorsitzenden zu übernehmen, während das Amt des Schatzmeisters und Schriftführers von dem neu in den Vorstand gewählten Herrn Dr. Bechtolf übernommen werde. Beiden dankte Dr. Köhler im voraus herzlichst. Die Geschäftsführung bleibe in den Händen von Herrn Reg.-Direktor i. R. Dr. Krebs.

Die Vereinigung habe den Verlust vieler Freunde zu beklagen, deren sie stets in Dankbarkeit gedenken werde.

Es verstarben:

Das Ehrenmitglied:

Ehrensensator Dr.-Ing. E. h. Emil Schenck, Darmstadt.

Die Mitglieder des Vorstandsrates:

Ehrensenator Heinrich Schöberl, Mannheim,
Ehrensenator Hans Bluhm, Düsseldorf,
Dipl.-Ing. Curt Freiherr von Preuschen, Frankfurt.

Die Mitglieder:

Dr. Richard Ambrosius, Wiesbaden,
Dipl.-Ing. Georg Müller-Donges, Darmstadt,
Ehrensenator Dr. E. h. Walter Freudenberg, Weinheim,
Oberingenieur Max Weerpas, Essen,
Landrat Franz Gruber, Dieburg,
Dipl.-Ing. Richard Scheffer, Eßlingen,
Philipp Vierheller, Darmstadt,
Ludwig Grein, Darmstadt,
Ingenieur Carl Seitz, Darmstadt,
Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Walther Estorff, Berlin,
Ehrensenator Carl Schippert, Stuttgart,
Bernhard Monath, Augsburg.

Dr. Köhler dankte der Versammlung, die sich zu Ehren der Verstorbenen erhoben hatte. Er führte sodann u. a. aus:

Es ist das zehnte Mal, daß ich die Ehre habe, diese Veranstaltung zu leiten. Als wir die durch den Zusammenbruch des Jahres 1945 betroffene Vereinigung 1948 wieder errichteten, trafen wir uns in einem schmutzigen Saal, dem noch alle Spuren des durchlittenen Schreckens anzumerken waren. Die weiteren Veranstaltungen beherbergte das Zintl-Institut, zunächst noch ein Hörsaal mit rohen Backsteinwänden und halbsbrecherischem Zugang über provisorische Holztreppe. Wir machten von Jahr zu Jahr die Verschönerung und Verbesserung mit, und nun sehen wir uns zum zweiten Male in einem Hörsaal, der sich mit den schönsten und modernsten der Hohen Schulen der ganzen Welt vergleichen läßt.

In ähnlichem Sinne hat sich auch unsere Vereinigung entwickelt. Aus den nur etwa 200 Mitgliedern sind nach dem neuesten Stand mehr als 1200 geworden.

Die Jahresbeiträge summierten sich im zurückliegenden Geschäftsjahr auf DM 77 000.—. Die Spenden erreichten die stattliche Höhe von DM 400 000.—, wofür ich allen Beteiligten aufrichtig danke. Die Vereinigung konnte im letzten Geschäftsjahr Ausschüttungen im Betrag von DM 300 000.— vornehmen. Sie hat z. Z. DM 68 000.— für Stipendien-Beihilfen laufen, und Vorstand und Vorstandsrat konnten eine neue Ausschüttung im Betrag von DM 125 000.— beschließen, damit ist seit 1948 eine Gesamtsumme von nahezu DM 2,5 Millionen erreicht.

Das sind stolze Ziffern, die freies Mäzenatentum aufgebracht hat, Leistungen, die Sie alle und auch die Herren der Regierung und der Behörden tief befriedigen werden. Ich danke Ihnen allen für Ihre Beiträge. Sie sind sicherlich mit mir zutiefst davon überzeugt, daß unsere Bereitschaft und Arbeit Gutes an unseren ideellen Aufgaben geleistet haben.

Zehn Jahre sind vor der Weltgeschichte eine winzige Spanne. Im Leben des einzelnen bedeuten sie viel. In Zeiten, wie sie gerade hinter uns liegen, sogar Entscheidendes.

Am Ende einer solchen Periode ist es berechtigt zu prüfen, ob und gegebenenfalls wie sich die Zielsetzungen verändert haben oder verändern sollten.

Zu Beginn unserer Arbeit beherrschte uns einzig der Gedanke, keine Lücken in den Ausbildungsmöglichkeiten aufreißen zu lassen, mit allen Mitteln den Forschern und Wissenschaftlern Mut zu machen, auch unter den erdrückend schwierigen Verhältnissen ihre Arbeit hier fortzusetzen und nicht der Verlockung der Emigration zu erliegen, den Behörden und Parlamentariern klarzumachen, daß nur die Pflege der Wissenschaften den Wohlstand der breiten Masse bringen könne, daß eben die Wissenschaft von heute das Brot von morgen sei, und wir im Augenblick von nur spärlich vorhandenen Konserven solcher Art lebten.

Wir mußten in unseren ersten Versammlungen ernste Worte der Sorge an die Landesregierung richten. Zu unserer Freude aber konnten wir schon bald statt dessen unseren Dank für die im Rahmen des Möglichen großzügige Unterstützung der Hochschule aussprechen. Das zu tun, drängt mich auch heute. Wenn hier einmal gesagt wurde, es gelte ja nicht eine Wiederherstellung des Zerstorten, sondern es sei ein fahrender Zug einzuholen, so verbindet diese Auffassung heute alle am Wohl der Technischen Hochschule Beteiligten.

Die Technische Hochschule Darmstadt hat ihren ehrenvollen Platz im Kranz der deutschen Universitäten längst wieder eingenommen, und sie wird ihn nie mehr verlieren.

Wir müssen prüfen, was unsere Sorge nun sein muß.

Gleich wie einem Forscher, dem es gelungen ist, den Vorhang vor einem Geheimnis zu lüften, sich stets ein oder mehrere Vorhänge neu präsentieren auf dem Weg zum ignorabimus, so kommt der auf anderen Gebieten aktive Mensch nach der Überwindung einer Schwierigkeit ja auch nur immer vor die Schranke einer neuen. Nachdem die Kontinuität der Ausbildung — von der Forschung zu reden, scheint mir heute nicht nötig — an sich gesichert ist, müssen wir die Frage des „wie?“ angehen.

Lassen Sie mich dazu offen die Ansicht eines bis jetzt mitten im praktischen Leben stehenden Mannes sagen.

Ob Universität, ob Technische Hochschule, es wollen diese Anstalten die ihnen anvertrauten Menschen zu Akademikern erziehen. Mir steht das Wort „Akademiker“ in so hohem Rang und Klang, daß ich dazu zu sagen habe, daß wir so viele „Akademiker“ m. E. gar nicht brauchen, und daß ein Volk so viele zum eigentlichen akademischen Denken Befähigte in seinem Menschenreservoir überhaupt nicht hat. Um auf dem Gebiet der Technik zu bleiben — wir brauchen Ingenieure. Aber in anderen Berufen scheint es mir nicht anders zu liegen. Es braucht z. B. wirklich nicht jeder Rechtsanwalt oder Regierungsrat ein akademischer Geist zu sein. Wir brauchen zunächst einmal Ingenieure mit dem Ausbildungsziel der Ingenieurschulen. Die Kapazität der Ingenieurschulen auszuweiten, ist dringendes Gebot — das sei hier gesagt, obgleich es mit den Zielen dieser Vereinigung nichts zu tun hat.

Sodann brauchen wir Ingenieure mit dem Wissen, wie es die heutige Hochschule vermittelt. Aber ich glaube, man könnte dieses Wissen in besserer Weise vermitteln, wenn man sich dabei von einigen, dem eigentlich Akademischen anwohnenden Formen klar absetzt.

Mehr oder weniger haben ja die großen Vorlesungen und Übungen schon manches von dem verloren, was ihnen zugehörte, als es sich bei den Studierenden um viel kleinere Zahlen handelte, und es nähern sich die Formen schon mehr und mehr denen einer höheren, einer gehobenen Schule.

Es drängt m. E., der „höheren Ingenieurschule“ oder welchen Namen man auch immer dafür wählen mag, die richtige Form zu weisen. Einem hohen Prozentsatz der Studierenden wird es nur gut tun, wenn ihnen in Ausbildung und Examen ein Ziel gesetzt ist, das ihrer zukünftigen Arbeit in der Praxis entspricht, und wenn man nicht z. B. von jedem Chemiker verlangt, daß er eine komplette Stickstoff-Fabrik entwerfen, und von jedem Architekten, daß er den Plan für eine Großstadt machen kann.

Es leidet nämlich, und das scheint mir der Kernpunkt zu sein, unter der augenblicklichen Absicht, aus allen Studenten wahre Akademiker zu machen, *die Ausbildung der wenigen, die wirklich* das Zeug dazu haben, und die dann auch *später einmal vor Aufgaben stehen*, die wahrhaftes und echtes akademisches Denken erfordern.

Die Auslese der Elite muß frühzeitig erfolgen — ohne natürlich zu verhindern, daß Spätreife auch noch später zu ihr stoßen können. *Sie muß frei gemacht werden von dem für wahrhaft Begabte schauerlichen Gesetz der letzten Bank*, wonach doch jeder Lehrstoff so dargereicht werden muß, daß die mäßigsten 10% ihn noch aufnehmen können.

Es muß also schon in der Schule damit begonnen werden, und es muß auch in der weiteren Ausbildung jede *Vorschrift entfallen, die Prüfungen von der Frage abhängig* zu machen, *wieviel Zeit der Betreffende auf einer Bank gesessen* oder in einem Laboratorium gestanden hat. Es muß aber dieser Elite in ganz anderem Maße der Lehrer oder seine Assistenten zur Verfügung stehen, um den Heranstrebbenden ständig und stetig über Schwierigkeiten zu helfen und um ihn in persönlichem Kontakt zu heben und zu prägen.

Die Wissensstoffe aller Gebiete erweitern sich unaufhörlich — heute schon kommt der gehobene Akademiker frühestens nach Vollendung des dritten Lebensjahrzehnts in den Übergang von der rezeptiven zur produktiven Arbeit, und dann stehen ihm dafür glücklich noch knappe weitere drei Jahrzehnte zur Verfügung. Wohin soll das führen, wenn wir nicht Wege finden, die Ausbildung der Elite, die wir brauchen, zu konzentrieren?

Das sind Aufgaben, die angegangen werden müssen. Sie sind nicht von heute auf morgen lösbar. Aber durchführbar sind sie nur, wenn für die Ingenieurschulen die Zahl der Gewerbelehrer, wenn *für die Hochschulen die Zahl der Dozenten und Assistenten erhöht wird*, was wiederum nicht von einem Tag auf den anderen erreichbar ist.

Dieses Problem — Erhöhung der Zahl der Dozenten und Assistenten — der Techn. Hochschule den Herren der Landesregierung und den Parlamentariern ans Herz zu legen, ist ein echtes Anliegen unserer Vereinigung. Sie ist nötig, wie auch immer man die Ausbildungswege gestaltet.

Sie haben, Herr Ministerpräsident und Herr Kultusminister, in aner kennenswerter Weise Mittel für den Ausbau dieser Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt und sich damit in deren Geschichte unvergeßlich gemacht. Vollenden Sie Ihr Werk, indem Sie nun auch auf dem Gebiet des Personaletats den Belangen der Zukunft entsprechen.

Meine Damen und Herren von der Vereinigung! Nach wie vor bleibt für die TH von höchstem Wert, daß wir ihr unsere materielle Hilfe leisten, und ich bitte Sie, in Ihrer Opferbereitschaft nicht zu erlahmen. Und was die Zielrichtung anlangt, so sollten wir zu Rat und Vorschlägen stets bereit sein. Die Hochschule und die Behörden wissen, daß ihnen in unserem Kreis stets erfahrene Persönlichkeiten uneigennützig zur Verfügung stehen. Dem neuen Vorsitzenden wird gerade diese Seite unserer Aufgaben besonders am Herzen liegen.

Es sprach sodann Se. Magnifizenz, Rektor Professor Dr. Curt Schmieden.

Den Dank an die Vereinigung verbinde er mit dem Ausdruck der Freude über das Interesse der Landesregierung für die Pläne und Hoffnungen der Hochschule, das durch die Anwesenheit der Herren

Landtagspräsident Zinnkann,

Ministerpräsident Dr. Zinn,

Kultusminister Dr. Hennig und der

Vorsitzenden des kulturpolitischen Ausschusses, Frau Horn,

bekundet werde. So erhalte der traditionsgewordene Bericht der Hochschule in diesem Kreis ein besonderes Gewicht durch die Unmittelbarkeit und die gelockerte Atmosphäre, in der ihre Sorgen und Wünsche hier vorgetragen werden könnten. Die dem außerordentlichen Bauhaushalt zu dankende Förderung der Institutsbauten wie derjenigen der Fakultät Elektrotechnik und Bauingenieurwesen und eines weiteren Instituts sowie des Studentendorfs am Stadion bedeuteten sehr viel. Der Mehrjahresbauplan habe sich als große Leistung des Landes Hessen bewährt. Seine Fortsetzung zur Gewinnung weiterer noch notwendiger Arbeitsverwaltungsräume und eines Studentenhauses sei ein dringendes Anliegen. Vor allem aber gelte es, wobei er an das von Dr. Köhler Gesagte anknüpfte, *die Menschen zu gewinnen, die eine qualifizierte Ausbildung des Nachwuchses ermöglichen*. Um dem Träger latenter Begabung die Zielrichtung bewußt werden zu lassen, bedürfe es der Weckung der Talente durch den Lehrenden, es bedürfe der Förderungsassistenten und der Lehrkräfte, um Akademiker auszubilden. Die immer erneute Bitte an die Regierung gehe daher dahin, eine wirklich wirksame Vermehrung des Lehrkörpers durch Bewilligung entsprechender Stellen, insbesondere auch für Assistenten zu ermöglichen.

Prof. Dr. Schmieden gedachte sodann des Verständnisses und der Hilfsbereitschaft sowie der Leistungen, mit denen Dr. Köhler in diesen 10 Jahren so oft geholfen habe. Als Zeichen der Freundschaft überreichte er Dr. Köhler einen Ring mit einer korinthischen Doppeldrache aus dem frühen 5. Jahrhundert mit dem Bild der Schutzpatronin der Hochschule, der Göttin Athene. Er solle Dr. Köhler daran erinnern, daß die 10 Jahre des Wirkens für die Hochschule ein unzerreißbares Band der Freundschaft zu den an ihr tätigen Menschen geschaffen habe.

Kultusminister Dr. Hennig brachte zum Ausdruck, daß er das Problem des Ausbaues der Personalseite wohl würdige. Als Beweis des Verständnisses der Landesregierung für diese Frage könne er der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Haushalt 1959 die Hochschule in dieser Beziehung nicht enttäuschen werde. Er sei Dr. Köhler schon früher, und zwar übereinstimmend darin begegnet, daß die Wohlfahrt eines Volkes von der geistigen Vorleistung abhängt, die dieses Volk rechtzeitig aufzubringen entschlossen sei.

Die Vereinigung von Freunden habe mehr noch als mit ihrer materiellen Hilfe für die Hochschule Wertvolles geschaffen, indem sie ihren Zielen und Notwendigkeiten das Forum geschaffen habe, von dem aus mahnend auch gegenüber der Regierung in sachlich vornehmer und den Zielen dienender Kritik an die maßgebenden Stellen herangetreten worden sei. Dafür sei auch die Regierung dankbar. Auch in der kritischen Betrachtung der Nachwuchsfrage sei man in Übereinstimmung. Hessen sei wohl hier auf dem richtigen Weg, indem das Land schon 23% mehr technischen Nachwuchs ausgebildet habe als nach dem Bundesdurchschnitt auf das Land entfielen.

Bürgermeister Schroeder zeichnete Dr. Köhler namens des Magistrats mit der *Johann-Heinrich-Merck-Ehrung* als Anerkennung für seine kulturellen Leistungen

aus. Die Stadt Darmstadt werde sich nach Kräften bemühen, ihre Hochschule zu unterstützen.

Zum Abschluß der Festansprachen dankte Dr. Köhler für die zahlreichen Ehrungen und betonte, daß die segensreiche Tätigkeit der Hochschulgesellschaft nicht das Verdienst ihres Vorsitzenden, sondern das ihrer Mitglieder sei.

Professor Zinke hielt sodann den Festvortrag mit dem Thema „Nachrichtentechnik und Verkehr.“

Zum Abschluß der Tagung gedachte Dr. Köhler seiner verstorbenen Vorgänger, der Kette, die von Geheimrat Professor Berndt zu Professor Thum führte; er dankte den Herren, deren Vertrauen ihn in diesen Aufgabenkreis berufen habe, den Magnifizenzen Vieweg und Mesmer, und seinen Kollegen im Vorstand für ihr Vertrauen und den Mitarbeitern Direktor Bochow und Reg.-Direktor Dr. Krebs sowie den Damen des Büros für ihren unermüdlichen Einsatz und die Mitarbeit an der gemeinsamen Sache. Herrn Dr. Merck, dem neuen Vorsitzenden, gelte sein Glückwunsch und aller Dank für die Bereitschaft zur Amtsübernahme. Die Herren von den Behörden bat er, weiterhin diesem Kreis und seinen Vorschlägen ihr Ohr offen zu halten. Die Studenten bat er, es als ihre Aufgabe anzusehen, in die Vereinigung hineinzuwachsen und sie dereinst zu tragen.

Beim Mittagessen auf der Mathildenhöhe gab der stellvertretende Vorsitzende, Professor Dr. Stromberger, bekannt, daß die anwesenden Mitglieder des Vorstands und des Vorstandsrats einstimmig beschlossen hätten, Dr. Köhler zum Ehrenpräsidenten der Vereinigung zu ernennen.

Wie üblich, waren mit der Tagung Besichtigungen des Kunststoff-Instituts (Professor Dr. Hellwege), der Versuchsanstalt für Wasser- und Grundbau (Professor Dr.-Ing. Kirschmer) und der Elektronischen Rechenanlage IBM 650 (Professor Dr. A. Walther) verbunden, die allgemeines Interesse fanden, und gut besucht waren. Am Nachmittag wurde das Battelle-Institut, Frankfurt a. M., Gemeinnützige Laboratorien für industrielle Vertragsforschung besichtigt. Aufbau und Einrichtung sowie die aufschlußreichen Erläuterungen über die vielseitigen Arbeitsgebiete begegneten ebenfalls regem Interesse.

Dr. Dr.-Ing. E. h. W. Köhler
Vorsitzender

Dr. Dr. rer. nat. h. c. K. Merck
Schatzmeister und Schriftführer